

Pilzsaison

Autor(en): **Jäger, Hellmut**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **75 (1997)**

Heft 7

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-936379>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gleicher Art sind alle seine Entscheidungen und alles, was aus seiner Feder fliesst: das Resultat lange gereiften Nachdenkens. Heinz Göpfert weiss auch bei Sachverständigen Rat zu holen, wenn er überzeugt ist, dass sie besser informiert sind als er. Eine wichtige Eigenschaft in der sich ständig ändernden Wissenschaft der Pilzkunde, eine Eigenschaft, die, nebenbei, auch dazu beiträgt, Freundschaften zu schliessen.

Heinz Göpfert stellte sich weitgehend unentgeltlich in den Dienst des VSVP. Es gibt heute Leute, die uns diesen menschlichen Wert, diese Tugend würde ich sagen, zum Vorwurf machen und ihn gerne durch das sakrosankte «Jede Arbeit verdient ihren Lohn» ersetzt haben möchten. Auch wenn das Sprichwort in der Berufswelt gilt, so behaupte ich doch – und ich glaube, mein Freund Enrico wird meiner Meinung sein – dass Personen, die fähig sind, in einer nichtkommerziellen Vereinigung statutarische Aufgaben zu übernehmen, ihren Einsatz mindestens zum Teil gratis in den Dienst ihrer Mitschwester und Mitbrüder stellen müssen.

Lange bevor er seiner beruflichen Tätigkeit ein Ende setzte, wusste Heinz Göpfert die Zeit, welche er seiner Aufgabe als Redaktor widmete, einzuteilen. Peinlich genau und auf das kleinste Detail bedacht, mussten seine veröffentlichten Texte sowohl fehlerlos als auch sprachlich und inhaltlich tadellos sein. Ist diese Pflichttreue nicht das Merkmal eines gewissenhaften Lehrers? Dank dieser Strenge wurden 15 Jahre lang die Liefertermine eingehalten, und jede der 150 Ausgaben der Schweizerischen Zeitschrift für Pilzkunde befand sich pünktlich gegen den 15. des Erscheinungsmonats im Briefkasten des Abonnenten.

Für das alles, für Deine unermüdliche Aufopferung im Dienste unserer Leser, möchte ich Dir im Namen aller ein riesiges Dankeschön sagen. Ich wünsche Dir eine glückliche und lange zweite Pensionierung, in der Du Dich als Grossvater entfalten kannst und wo Du mehr Zeit findest, um zu lesen und um die Wunder der Natur zu entdecken. Vielleicht wirst Du noch Zeit haben, dem neuen Redaktor der SZP den einen oder anderen Artikel vorzuschlagen, zum Beispiel einen Artikel für Anfänger oder die Beschreibung eines interessanten Aphylophorales.

Lieber Freund Enrico, Du hast Dich um den Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde sehr verdient gemacht. Es ist uns eine Ehre, Dir den Titel eines Ehrenmitgliedes des VSVP zu verleihen. Diese Auszeichnung und das kleine überreichte Geschenk sind nur eine bescheidene Bezeugung unserer Anerkennung.

François Brunelli, Sion (Übersetzung: Peter Baumann, Zwingen)

Pilzsaison

Jetzt wäre Pilzsaison. Mitte August, Zeit der Edelpilze! Müssen's denn aber immer Edelpilze sein? Steinpilz, Parasol, Eierschwämme, Wulstlinge? Jetzt wäre also Saison. Es hat nur fast nichts im Wald, was einem anständigen Speisepilz ähnlich sieht. Verzweiflung aber bringt meistens doch noch etwas in die Pfanne. Du magst einwenden, so knapp werde ich wohl nicht bei Kasse sein, dass ich sie nicht mit etwas anderem füllen könnte. Natürlich, das stimmt schon. Aber es wäre ja gelacht, brächte ich nichts zusammen. Zwar habe ich schon einige Frauentäublinge entdeckt. Aber nicht nur ich, auch die Schnecken haben offenbar auf ihr Erscheinen gewartet. Nun, was die Schnecken übrig lassen, ist ja auch nicht giftig – man muss nur grosszügig die winzigen «Würmchen» übersehen, die sich im Stiel gütlich tun. Die Perforation hat den Vorteil, dass die Sauce leichter eindringt, man muss dann nicht so fein scheibeln. Pilzsaison; Harttäublinge kann man auch essen, wenn man sie hauchdünn schneidet. Und da die Pilze ja sowieso schwer verdaulich sind, sei man nicht so heikel. Zwei alte (aber nicht zu alte) Goldröhrlinge erweisen sich als Retter, die Harttäublinge rutschen mit ihrer Hilfe besser! Also, wer sagt denn, dass es immer Edelpilze sein müssen? Eine grosse Zwiebel, ein schönes Stück Butter, ein grosszügiger Schöpflöffel Rahm, ein Gläschen Weisswein, zwei, drei tränende Saumpilze auch noch mitgeschnetzelt, und schon ziehen Wohlgerüche durchs Haus, schöner nützte nichts!

Hellmut Jäger, Neumühlestrasse 38, 9403 Goldach